

Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwestermäldkreises.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Beilagen: Landwirtschaftliche Mitteilungen.
Schriftleitung und verantwortlich: C. Ebner, Marienberg.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. 19524.

Druck und Verlag der
Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 87.

Telegramm-Adresse:
Zeitung Marienberg-Westermäld.

Bezugspreis: viertel. 2,55 Mk. monat. 85 Pfg.; durch die
Post: viertel. 2,40 Mk., monat. 80 Pfg. ohne Bestellgeld.
Anzeigen: Die 6 gespaltene Postzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
die 3 gesp. Reklamazeile 80 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 119.

Marienberg, Samstag, den 16. November 1918.

71. Jahrgang.

Amtliches.

Aufruf des Arbeiter- und Bauernrats!

Der unterzeichnete Arbeiter- und Bauernrat richtet hiermit an die Bevölkerung des Oberwestermäldkreises folgenden Aufruf:

Das Landratsamt in Marienberg hat sich dem Arbeiter- und Bauernrat in seiner Tätigkeit unterstellt. Der in der Volksversammlung vom 14. 11. 18 gefasste Beschluß auf Absetzung des Landrats und des Kreisausschusses konnte nicht durchgeführt werden, weil nach einem inzwischen von der preussischen Landesregierung an die preussischen Beamten ergangenen Erlaß sämtliche preussischen Behörden und Beamten aufgefordert werden, ihre amtliche Tätigkeit fortzusetzen. Dieser Erlaß der preussischen Landesregierung ist im Auftrage des Vollzugsrats des Arbeiter- und Soldatenrats erfolgt.

Wir richten nun an die landwirtschaftliche Bevölkerung des Kreises die dringende Bitte, in der Ablieferung der Lebensmittel das menschenmöglichste zu leisten, da bei einem Zusammenbruch unserer Lebensmittelversorgung unsere Notlage zu einer völligen Vernichtung führen muß und damit auch die Freiheit des deutschen Volkes zu Grunde gerichtet wird.

An die Eltern richten wir die herzlichste Bitte, der durch die Kriegszeit gelockerten Erziehung der Jugend ihre sorgfältigste Aufmerksamkeit zuzuwenden; es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß jugendliche Personen auf offener Straße Menschen belästigen; nicht durch Zuchtlosigkeit kommen wir vorwärts, sondern durch strengste Selbstzucht und Besonnenheit; insbesondere verweisen wir darauf, daß den Personen der öffentlichen Verwaltungen weder durch Worte noch durch Taten zu nahe getreten wird.

Marienberg, den 15. November 1918.

Der Arbeiter- und Bauernrat des
Oberwestermäldkreises.

Bekanntmachung.

Wir fordern die Bevölkerung auf, sofort in jeder Landgemeinde je nach der Größe derselben durch geheime, gleiche und direkte Wahl aller Männer und Frauen über

20 Jahre 3—5 Vertrauensmänner zu wählen, die dazu berufen sind, die Lebensmittelverteilung zu überwachen und bei der Lebensmittelerfassung tatkräftig mitzuwirken, insbesondere dem frevelhaften gewerbsmäßigen Schleichhandel entgegenzutreten. Auch bei den Vieh- und Milchkommissionen oder bei anderen Kommissionen haben diese Vertrauensmänner mitzuwirken. Die Vertrauensmänner betrachten dieses Amt als Ehrensache und treten mit dem Tage ihrer Wahl anstelle der bisherigen Wirtschaftsausschüsse, die als aufgelöst zu betrachten sind. Diese Bekanntmachung ist auf ortsübliche Weise zu veröffentlichen. Die vollzogenen Wahlen sind bis zum 25. November d. Js. dem Landratsamt mitzuteilen.

Marienberg, den 15. November 1918.

Der Arbeiter- und Bauernrat.

Berlin, 14. Nov. 1918.

Telegraphischer Erlaß an alle Ober- und Regierungspräsidenten.

Aus Kreisen der Verwaltungsbehörden ergingen Anfragen hierher, in welchen Formen sich die Zusammenarbeit mit den Arbeiter- und Soldatenräten sowie mit etwa entstandenen Bauernräten am zweckmäßigsten vollziehen soll. Auf diese Anfrage ist zu erwidern, daß die Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates bzw. Bauernrates als Kontrollinstanz den einzelnen Verwaltungsbehörden, insbesondere also den Oberpräsidenten, den Regierungen und Landratsämtern zur Seite zu treten haben und bei allen wichtigen Verhandlungen hinzuzuziehen sind. Die Form dieser Beziehung wird sich vom Standpunkt gegenseitiger loyaler Unterstützung im einzelnen leicht finden lassen, wenn dabei das Ziel unbedingter Fernhaltung jeder Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Auge behalten wird.

Die Preussische Regierung.

Hirsch. Ströbel.

Marienberg, den 15. November 1918.

Wird veröffentlicht.
Auch hier hat sich eine Kontrollinstanz der in vorstehendem Erlaß bezeichneten Art in Form eines Arbeiter- und Bauernrats gebildet.

Der Landrat. Ulrici.

In einer Reihe von Stadtgemeinden sind die Stadtverordnetenversammlungen und Deputationen aufgehoben und an ihre Stelle für die gesamte Gemeindeverwaltung die zur Durchführung der Revolution gebildeten Organe gesetzt worden. Ein derartiges Vorgehen widerspricht

den grundlegenden Erlassen der neuen Zentralorgane in Reich und Staat. Es gefährdet aufs höchste den ruhigen Fortgang der Volksernährung, die Unterstützung bedürftiger Familien, der Krankenfürsorge und aller sonstigen kommunalen Aufgaben. Selbstverständlich können grundlegende Änderungen in der Organisation einzelner Gemeindeverwaltungen nur als Folge eines einheitlichen gesetzgeberischen Vorgehens erfolgen. Nachdem vorgestern der Rat der Volksbeauftragten ein bestimmtes Programm für die Wahlen zu den öffentlichen Körperschaften vorgegeben hat, bleibt bis zu dessen Durchführung die bisherige Organisation in allen Stadtgemeinden und sonstigen Kommunalverbänden bestehen.

Berlin, den 13. November 1918.

Die Preussische Regierung.

Hirsch. Ströbel.

Erg. Nr. R. G. 18490.

Marienberg, den 13. November 1918.

Amtlicher Lebensmittelverkauf in den Landgemeinden.

In der Zeit vom 20.—30. November er. werden die nachbezeichneten Waren auf die dabei angegebenen Abschnitte der Warenkarten abgegeben. Die Geschäfte, in denen der Verkauf stattfindet, bestimmen für jede Gemeinde die Herren Ortsbürgermeister.

Warenkarte	Abschnitt N.	Warenart	Pfg.
A	2	1 Suppenwürfel	10
B	1	1 Pfund Graupen	44
B	2	1/2 Pfd. Haferflocken	17
C	1	1 Pfd. Kunsthonig	75
D	1	1/2 Pfd. Kaffeefah	42

Bezüglich der Ware auf Karte A Abschnitt 2 wird noch bemerkt, daß für Familien mit 4 und mehr Köpfen vier Abschnitte A 2 wegen Mangel an Suppenwürfeln anstelle dieser ein viertel Kilo Röstsuppe, oder die gleiche Menge Grünkernmehl oder Griesuppe zur Ausgabe gelangt.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Ulrici.

Marienberg, den 12. November 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach dem im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Wiesbaden für 1918 zur Veröffentlichung gelangten Ausschreiben vom 4. Oktober d. Js. hat der Landesauschuss

Die Tapferkeitsmedaille.

Roman von F. v. Nauheim.

83

„So, um die alte Steinbichlerin? No ja, für eine Mutter muß es freilich grausam sein, wenn sie den Einzigen verliert, den sie liebt, und für ein Kind, wenn sie einen Väterchen verloren hat, zelt, Geng, muß auch bitter sein?“

„Was fragst du mich danach?“ brauste die andre auf. „Geh, Geng, tu mir so wild! Was gerierst du denn vor einer Kameradin? Welt, Du hast ihn halt gern, den Andres?“

Mit zornfunkelnden Augen schaute Geng auf und ihre kräftigen, braunen Hände ballten sich zu Fäusten.

„Und er, er hat mich allweil verachtet, Lust bin ich gewesen für ihn, den trüglichen Väterchen — eine andre ist ihm im Kopf und Herz geflossen, wenn er auch geglaubt hat, die Welt sind blind und teppert und merken es nit. Ich hab's die längste Zeit gemerkt gehabt und bin der Dien neidisch gewesen drum und habe sie nit leiden können. Aber jetzt ist es ja aus!“

„Und wer war denn die andre?“

„Die Traunegger-Magdalenen“, stieß Geng kurz hervor.

„Die Magdalenen! Und sie? Sage, Geng, hat sie ihn auch gern gesehen, den Andres?“

Bewundert über Burgels plötzliche Erregung, schaute Geng nichttraulich auf.

„Was verinteressiert dich denn das, ob die Magdalenen den Andres gern hätten? Und ist sie denn nit mit dem Mosburger-Boisl verprochen? Und wenn auch das nit wäre, denke doch nur: sie die reichste Bauerstochter rundum und er ein armer Batscher, soll tat sich nie mit zusammenreimen. Freilich, hingekommen ist sie oft genug zur Alten, aber der Andres hat auch sein Stolz gehabt, so arm als er gewesen ist, und ich meine, ihm hat gegraut vor ihrem vielen Geld.“

Burgel sah mit verträumten Blicken da.

„Wenn Magdalenen den Boisl nimmer gern hätte, ich glaube, dann würde sie auch nit sein Weib.“ flüsterte sie mit verjagender Stimme, „soll tat die Magdalenen nit.“

„Du, laß dir etwas sagen, Burgel, und loß gut zu! Die

zwei, der Boisl und die Magdalenen werden ein Paar, ob sie wollen oder nicht; die Magdalenen darf sich keinen anderen Väterchen in den Kopf setzen und der Boisl keine andere Dien, und ich habe gehört, der Lindenhofbauer soll jetzt gar etwas von einer Kriegstraumung geredet haben. Sicher ist sicher, denkt er sich vielleicht.“ Und der erblaueten Burgel mit spöttischem Lachen zuckend, eilte die Geng aus der Stube.

„Eine Kriegstraumung.“ flüsterte Burgel, die Hände krauspfand im Schoß verschlungen, „und er wird Ernst machen, der Lindenhofbauer, damit, gewiß auch. Wenn ich nur wüßte, wie die Magdalenen geküßt ist?“

Sie ließ den hübschen Kopf sinken und sann vor sich hin: ja, sie wollte doch nach Jungsbrud gehen, um nur nichts mehr von Magdalenen zu hören und auch der boshaften Geng aus den Augen zu kommen, die ihr Geheimnis erraten hatte. Und dann dachte sie an die arme, alte Steinbichlerin.

„Du, Mutter“, rief sie in die Küche hinaus, „denk dir nur, der Steinbichler-Andres ist gestorben; gerade hat mir es die Geng gesagt.“

„Du lieber Herr und Heiland! Ist es wahr? Das arme Weib!“

„Ich möchte mich ein bißchen umsehen um sie; Mutter, erlaubst du mir es? Ja? Da gehe ich gleich.“

„Magdalenen, denk dir nur: Der Steinbichlerin ihr Andres soll verstorben sein — Jesus, Maria und Josef, was ist dir denn? unterbrach sich Stasi erschrocken, als sie sah, wie das junge Mädchen freudebleich wurde und nach einem Halt tastete. „Du dich schnell niederlegen und da — trinkt ein Glasel Wein! Mechanisch nahm das Mädchen das Glas und leerte es auf einen Zug.“

„Weiß gar nit, wie mir auf einmal so schlecht geworden ist, so viel schwindlig!“ stammelte sie mit wehem Nachein um den noch immer blaffen Mund.“

„No, und ist dir jetzt besser? Hast du mich erschreckt. Ist dir schon öfter so gewesen? Willst du vielleicht niederlegen?“

„Na, na, meine liebe Stasi, ich bin nit so zimperlich; es ist mir schon wieder besser. Aber was hast gesagt, Stasi? Der Steinbichler-Andres soll verstorben sein? Also — haben sie

ihn nit ausheilen können, die Herren Dokters? Armes, altes Frauerl! Aber ist es auch gewiß wahr? Wenn ich nit den Burschen so vorstellen tu, wie sauber und stramm und lebensfrisch er gewesen ist, und jetzt in fremder Erde verharret —“ Ihre Stimme schwante und Tränen um Tränen rann ihr über die Wangen.

„Magdalenen“, flüsterte die nun auch bleich gewordene Stasi.

„Was denn, Stasi? Willst mir etwas?“

Aber die treue Stasi schüttelte nur stumm den Kopf und ihre klugen Augen ruhten wehmütig-forschend auf dem lieblichen Mädchenantlitze vor ihr.

„Stasi“, die Tochter des Lindenhofbauers erhob sich langsam und mühselig, als fühle sie sich plötzlich todmatt, „ich will zur Steinbichlerin, sie wird einen Zuspruch brauchen, und wenn der Vater vielleicht nach mir fraget, so sage nur offen, wo ich bin. Und leih mir dein Tuch, damit ich nit erst hinauf gehen brauch.“

„Du barmherziger Heiland, das Madel wird doch nit an End — a na, na, soll war frei nit zum Ausdenken“, murmelte Stasi, während sie der den Hof überquerenden schlanken Mädchen gestalt nachschaute, kummervoll vor sich hin. Nachher wär ja gar ein Glück, daß der Bub nimmer heimkommt, verzeih mir die Sünde, lieber Herrgott, aber besser wäre es.“

Die alte Steinbichlerin lag in ihrem alten Beinstuhl, unweit vom Fenster, in den leise zitternden, weichen Händen ihrer Rosenkränze. Aber sie schien nicht zu bedenken, denn ihre Lippen bewegten sich nicht und die Augen schauten mit seltsam klarem Blick in die Ferne. Still war es im ganzen kleinen Häuschen, nur die alte Schwarzwälder Uhr an der Längswand tickte ruhig und gleichmäßig fort, als hätte sie nur glückliche Stunden zu verkünden gehabt im Leben der alten Frau.

Da klangen plötzlich leise Schritte im Flur, ein sanftes Pochen an der Tür wurde vernnehmbar und gleich darauf übergriff die Tochter des Lindenhofbauers die Schwelle.

„Gangst du wandte die alte Frau den Kopf.“

„Du, die Magdalenen! Welt, Du weicht es auch schon, daß mein Andres tot ist?“ sagte sie mit einer Ruhe und Gelassenheit die der Angeredeten so unheimlich war, daß sie nur zögernd näher kam, um der elten Frau besorgt ins Gesicht zu blicken.

auf Grund des § 8 der Viehseuchenschadigungsfakung für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden beschloffen, für das Rechnungsjahr 1918/19 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern an Beiträgen zu erheben:

1. Zum Pferdeentschädigungsfonds 30 Pfg. für jedes Pferd, Esel, Maulesel und Maultier;
2. Zum Rindviehentschädigungsfonds 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh.

Als Termin für die Beitragserhebung ist der 15. Januar 1919 und als Frist für die in § 8, Abs. 2 der vorerwähnten Fakung vorgeschriebene Offenlegung der Viehbestandsverzeichnisse die Zeit vom 20. Dezember d. Js. bis 3. Januar n. Js. bestimmt.

Den Viehbestandsverzeichnissen ist das Ergebnis der allgemeinen Viehzählung vom 2. Dezember d. Js. zugrunde zu legen.

Ich ersuche Sie, die Viehbestandsverzeichnisse sofort aufzustellen und die Abgabenerhebung sowie den Ort und die Zeit der Offenlegung der Verzeichnisse ortsbekannt zu machen. Die für die Verzeichnisse vorgeschriebenen Formulare ersuche ich rechtzeitig bei den Firmen Schnabelius, Nachfolger hier oder Bungeoth Hachenburg zu beschaffen, und nicht etwa selbstbezogene Formulare zu benutzen.

Innerhalb der vom 20. Dezember d. J. bis 3. Januar n. J. dauernden Auslegung können Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse bei Ihnen angebracht werden. Anträge auf Abänderung der Verzeichnisse, welche sich darauf begründen, daß nach dem Tage der Offenlegung — 3. Januar 1918 — an dem Befehlsstande des Antragstellers Veränderungen eingetreten seien, werden nicht berücksichtigt.

Nach der erfolgten Offenlegung sind die Verzeichnisse seitenweise zu summieren und zusammenzustellen, sowie mit der Bescheinigung zu versehen, daß sie vorschriftsmäßig während der angegebenen Zeit offengelegen haben und daß in die Verzeichnisse alle abgabepflichtigen Tiere eingetragen sind.

Die Verzeichnisse sind mir alsdann bis spätestens zum 5. Januar 1919 einzureichen.

Nachdem die von mir festgestellten Verzeichnisse an Sie zurückgelangt sind, ersuche ich Sie, die Abgaben erheben zu lassen und nach Abzug von 10%, die der Gemeinde zwecks Entschädigung der mit der Aufstellung der Verzeichnisse und der Erhebung der Abgaben befaßten Gemeindebeamten verbleiben, spätestens bis zum 20. Januar 1919 der zuständigen Landesbankstelle zu überreichen. Der Landrat. Ulrich.

J. Nr. R. G. 8835.

Marienberg, den 13. November 1918.

Betr.: Höchstpreise für Verbrauchszucker.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker vom 30. September 1918 (Reichsgesetzblatt S. 1217) und der hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom gleichen Tage wird hiermit, in Abänderung der Kreisverordnung vom 12. August 1918, — abgedruckt im Kreisblatt Nr. 81 der Preis für Zucker im Kleinhandel bei Abgabe an den Verbraucher für 1 Pfund bester Ware wie folgt festgesetzt:

1. Bei gemahltem Zucker aller Art Gries- und Puderraffinade 50 Pfg.
2. Bei Plattenraffinade, Brode u. Würfelzucker 52 „

Die Preise für Kandiszucker bleiben bis auf weiteres bestehen.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu M. 10000 oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Der Kreisausschuß des Oberwesterwaldkreises. Ulrich.

Marienberg, den 15. November 1918.

Bekanntmachung.

Die den Händlern Ferdinand Weinberg und Hermann Stern aus Hachenburg entzogene Ausweiskarte des Viehhandelsverbandes ist denselben wieder zugestellt worden. In der Aufbringung des Schlachtviehes tritt vorläufig folgende Aenderung ein:

Händler Hermann Stern aus Hachenburg erhält die Ortschaften: Breithausen, Löhnfeld Weihenberg, Liebenscheid, Kirburg, Neunkhausen und Langenbach b. R.

Händler Eigmund Mendel aus Hachenburg erhält die Ortschaften Mörlen, Korb und Dreifelden.

Händler Ferdinand Weinberg aus Hachenburg erhält die Ortschaften Hachenburg, Merkelbach und Borod.

Diese Aenderung gilt schon für die Schlachtviehaufbringung am 18. und 19. November 1918.

Die endgültige Festsetzung der Bezirke erfolgt am 20. ds. Mts.

Der Kreisausschuß des Oberwesterwaldkreises. Ulrich.

Marienberg, den 16. November 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Hauschlachtungsanträge sind auf dem Dienstwege hier zur Vorlage zu bringen. Persönliche Überbringung ist zwecklos. Die Anträge werden der Reihe nach, wie sie eingehen, erledigt. Irgendwelche Begünstigungen bei der Erledigung können nicht stattfinden.

Der Kreisausschuß des Oberwesterwaldkreises Ulrich.

Krieg und Politisches.

Die Besetzung von Metz und Straßburg.

Haag, 15. Nov. Aus Paris wird gemeldet, daß die deutsche Demobilisation wünschgemäß verläuft. Die Ame-

rikaner rücken in Richtung Metz und Straßburg vor, wo sie in der nächsten Woche eintreffen werden. Die offizielle Uebergabe dieser beiden Städte wird am 20. erfolgen. Clemenceau und Poincare werden dabei anwesend sein.

Die Auflösung der Parlamente.

Berlin, 15. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, hat der preussische Rat der Volksbeauftragten beide Häuser des preussischen Landtages aufgelöst. Das Herrenhaus ist nach der Verfassung bekanntlich unauflosbar. Ferner wurde gestern den Abgeordneten im Reichstage erklärt, daß das Haus für alle Abgeordneten geschlossen werden würde, da der Reichstag als aufgelöst betrachtet wird.

Plünderer im Berliner Schloß.

Berlin, 14. Nov. Gestern nachmittag erschienen ungefähr 50 Soldaten und einige Zivilpersonen vor dem Schloß und begehrten Einlaß unter der falschen Behauptung, im Namen des Arbeiter- und Soldatenrats mit der Suche nach Lebensmitteln beauftragt zu sein. Der den Eintritt verweigerte Posten wurde bei Seite geschoben und die Bande drang in die Räume, wo sie zu plündern begann. Die sofort benachrichtigte Regierung ließ darauf das Schloß von den im Markhall untergebrachten Matrosen, die den öffentlichen Sicherheitsdienst versehen, besetzen und durchsuchen. Es gelang der ganzen Bande habhaft zu werden. Außer Lebensmitteln wurden viele Kunstgegenstände von hohem Werte bei den Plünderern gefunden. Die Bande, die zum größten Teil aus fahnenflüchtigen Soldaten besteht, wurde in sicheren Gewahrsam gebracht.

Die Einberufung der Konstituante.

Berlin, 15. Nov. Reichskanzler Ebert hat gestern im Gespräch mit einem Vertreter der „Vossischen Zeitung“ folgendes mitgeteilt: Wir sind fest entschlossen, die Konstituante so schnell wie möglich einzuberufen. Jeder Verdacht, den einige bürgerliche Kreise gegen diese unsere Absicht hegen, ist völlig unbegründet. Wir haben bereits die ersten Vorbereitungen getroffen und hoffen bestimmt, im Januar zu den Wahlen zu gelangen. Der Gedanke, diese Wahlen vor der Rückkehr unserer Truppen vorzunehmen, ist darum unausführbar, weil diese heute weder mehr an der Front und der Etappe feststehen, noch andererseits schon in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Im Gespräch über die heutige Note Wilsons sagte der Reichskanzler: Wir haben heute Besprechungen mit den führenden Fraktionen gepflogen und dahin gewirkt, daß Schiffe, Kohlen u. a. sofort bereitgestellt werden, um die von Amerika bereitgestellten Nahrungsmittel so rasch wie möglich ins Land zu bringen.

Die Demobilisation.

Berlin, 15. Nov. Beim Heimmarsch der deutschen Soldaten soll möglichst viel wertvolles Material geborgen werden, insbesondere auch die Pferde, die die Landwirtschaft so dringend braucht. Die militärische Verpflegung wird bis zu den Orten gewährt, in denen die Formationen aufgelöst werden. Die Umstellung der Rüstungsindustrie auf die Friedensarbeit soll möglichst in der Weise erfolgen, daß große Arbeiterentlassungen vermieden werden. Teilweise sollen die Rüstungsbetriebe noch einige Zeit fortgeführt werden, solange das möglich ist, ohne Material zu verschwenden. Der Unternehmergewinn soll bei diesen hauptsächlich aus sozialen Gründen gegebenen Aufträgen ausgeschaltet bleiben. Im übrigen sollen die Fachauschüsse nach bestem Können für die Unterbringung der heimkehrenden Arbeiter sorgen.

Die Verpflichtung Mackensens.

Berlin, 15. Nov. Der hiesige Vertreter des „AZ“ erhielt von dem ungarischen Ministerpräsidenten Caroli folgende Mitteilung: Die ungarische Regierung hat Mackensen den Durchzug der deutschen Armee durch Ungarn unter der Bedingung gestattet, daß Mackensen sich verpflichtet, die Bestrebungen der Gegenrevolution nicht zu unterstützen. Da dies in feierlicher Form versprochen worden sei, steht dem Durchzug der Truppen nichts im Wege.

Für die Friedensverhandlungen.

Haag, 15. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Um die vorläufigen Friedensverhandlungen in Gang zu bringen, sind Balfour und Sonnino, beides Minister des Auswärtigen, heute in Paris angekommen. Lloyd George und Orlando werden innerhalb weniger Tage erwartet.

Ein bürgerlich-republikanische Partei.

In der Bildung begriffen ist eine bürgerlich republikanische Partei, die sich aus links gerichteten Teilen der Fortschrittler und nationalliberalen Partei zusammensetzen wird. Das Programm dieser Partei soll rein demokratisch sein und die Abwehr aller monarchistischen und reaktionären Umtriebe in den Vordergrund stellen. Außerdem will sie sich für eine weitgehende soziale Reform aussprechen.

Norwegische Fische in Sicht.

Kristiania, 14. Nov. Die norwegische Regierung hat Schritte unternommen, um Fische nach Deutschland einzuführen. Es dürfte seinerzeit wegen eines mit Amerika getroffenen Abkommens nur ein begrenztes Quantum Fische exportiert werden. Die norwegische Regierung hat daher an Amerika gewandt, um die Erlaubnis zu vermehrter Fischlieferung an Deutschland zu erhalten. Bis jetzt hat aber Amerika nicht geantwortet. Nachdem nun Deutschland dringend um Lebensmittel gebeten hat, fordert „Sozialdemokraten“ zur möglichsten Beschleunigung auf.

Der Erzkaiser in Holland.

Basel, 15. Nov. Aus dem Haag wird gemeldet: Die niederländische Regierung hat dem deutschen Kaiser nach seinem Gefolge widerruflich den Aufenthalt auf niederländischem Gebiete erlaubt, wenn er und sein Gefolge sich den Vorschriften für die Kriegsinternierten unterwerfen.

Demobilisation und Arbeitsbeschaffung.

Die Demobilisation ist durch die Ereignisse der letzten Tage in greifbare Nähe gerückt. Damit stehen die verantwortlichen Stellen vor einer Aufgabe, von deren Größe und Umfang sich nur wenig ein Bild machen können. Von den drei schwierigen Problemen, die durch die Demobilisation aufgeworfen werden: Ernährung, Unterkunft und Arbeit, ist zweifellos das letzte das schwierigste. Der Krieg ist in Liquidation; der Staat, als Auftraggeber von hundert tausend Betrieben, als Abnehmer von ungezählten Gegenständen für den Kriegsbedarf, fällt damit fort. Damit stehen weiteste Kreise unseres Wirtschaftslebens vor der Gefahr der Arbeitslosigkeit. Welche Gefahren für Reich und Staat, für unser ganzes Wirtschaftsleben und für die Einzelnen und ihre Familien das bedeutet, ist gar nicht auszusagen.

Es gilt also, mit allen Mitteln einer Arbeitslosigkeit in größeren Umfange vorzubeugen. Seit langem sind bezüglich der Rückkehr der Millionen von Kämpfern an der Front Maßnahmen getroffen. Deren Durchführung, die in Händen des Handelsreichswirtschaftsministers in Verbindung mit der Heeresverwaltung liegt, voraussetzt sich eine glatte Abwicklung der menschlichen personellen Demobilisation erwarten lassen dürfen. Für die von den Arbeitgebern als selbstverständlich in Aussicht gestellte weitestmögliche Wiederherstellung ihrer zurückkehrenden früheren Arbeitskräfte ist die unerlässliche Vorbedingung, daß die Betriebe selbst Arbeit haben. Hieraus deshalb mit den Aufträgen! Bei Reich, Staat und Gemeinden, in Industrie und Landwirtschaft, in Haus und Hof haben während des Krieges wegen der vorzüglichen Befriedigung der Ansprüche der Heeres- und Marineverwaltung Aufträge, die Millionen Werte darstellen, zurückgestellt werden müssen. Umfassend Vorkehrungen für Notstandsarbeiten, die aber naturgemäß nur gewissen Arbeitergruppen zu Gute kommen können, sind von Staat und Gemeinden getroffen. Größere Selbstbewilligungen erfolgt darüber hinaus müssen aber auch durch alle privaten Auftraggeber alle geeigneten Arbeiten und Reparaturen an Häusern, oder wo es sich um Instandsetzungen an Befestigungsstätten, Möbelen, Einrichtungsgegenständen oder dergl. handelt, schnellstens ausführen lassen. Für viele wird die Verfassung groß sein, mit den Aufträgen sofort zurückzuhalten, in der Annahme, später zu niedrigeren Preisen die Arbeiten vergeben zu können; handelt es sich um Klein Aufträge, darf sich der Einzelne nicht von kleinstem Eigennut leiten lassen, vor allem dann nicht, wenn er den zahlungsfähigen Kunden angehört, sondern er muß hier im Interesse der Allgemeinheit das kleine Opfer bringen, handelt es sich doch hier darum seinen Arbeit und Verdienst zuzuführen, die auch für ihn an der Front Gut und Blut aufs Spiel gesetzt haben. Nur dadurch kann einem Notstand vorgebeugt werden. Sehr wichtig ist die Verteilung der Aufträge. In der Regel wird man an die früheren Lieferanten und Handwerker herantreten. Wo dies wegen Eingangs des Betriebes durch Tod, schwere Verwundung usw. nicht möglich ist, mühten sich die Standsorganisationen, z. B. Innungen, Annahme- und Vermittlungsstellen eingerichtet werden. Bei der Handwerkskammer besteht schon seit langem in der Gewerbl. Abteilung und der Hauptgenossenschaft eine geeignete Vermittlungsstelle, die auf Grund ihrer weitgehenden Kenntnis der Einrichtungen und Leistungsfähigkeit der Betriebe geeignete Meister nachweisen oder die Zuteilung der Arbeit direkt vermitteln kann. Die Inanspruchnahme solcher Annahme- und Verteilungsstellen hatte weiter den großen Vorteil, daß die Verteilung der Arbeiten und Lieferungen je nach Leistungsfähigkeit des Betriebes und der Menge der in ihm bereits vorliegenden Arbeit erfolgen konnte, wodurch eine gleichmäßigere Verdrängung und Beschäftigung aller in Betracht kommenden Betriebe erreicht würde.

Die Frage der Arbeitsbeschaffung bei der Demobilisation ist für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Staats- und Wirtschaftsleben von allergrößter Bedeutung. Jeder Einzelne kann der einigermaßen gutem Willen geeignete Aufträge auf Arbeit und Lieferungen vergeben und dadurch mit dazu beitragen, daß ein Notstand vermieden wird und Ruhe und Ordnung gewahrt bleiben. Also heraus mit den Aufträgen!

Von Nah und Fern.

Marienberg, 16. Nov. Donnerstag mittag versammelte sich auf Einladung der sozialdemokratischen Partei eine große Menge in der hiesigen Kirche. Die Versammlung wurde eröffnet und geleitet von Herrn Wdm Hensel-Zinhain. Nach einleitenden Worten des Herrn Pfarrer Schütz-Neukirch sprach ein Mitglied des Frankfurter Arbeiter- und Soldatenrates über die Revolution. Als Punkt 2 schloß sich eine freie Aussprache an. Bei Punkt 3 der Tagesordnung, der Gründung eines Arbeiter- und Bauernrates, wurden einige tief einschneidende Beschlüsse bekannt gegeben, die auf Grund vorheriger Versammlungen von der Parteileitung gefaßt worden waren. Der Arbeiter- und Bauerrat setzt sich zusammen aus 19 Mitgliedern, die sich auf den ganzen Kreis verteilen. Nachdem Herr Pfarrer Schütz die Annahme seiner Wahl an die Spitze des neugegründeten Rates ausgesprochen und nochmals erläuternde Ausführungen über die Zeitverhältnisse gegeben hatte, wurde die Versammlung nach etwa zweistündiger Dauer geschlossen.

— (Die erste Einquartierung.) Gestern abend trafen auf etwa 20 Last- und einigen Personenaautos 200 Mann ein. Die Kraftwagenkolonne war seit vier Tagen auf der Fahrt und kam aus Nordfrankreich. Schon frühzeitig ratterten heute die Motore, damit recht bald das Endziel der Reise, Siegen, erreicht würde. Nun werden in schneller Folge andere kommen, und ihre Zahl wird ständig wachsen. Mögen unsere braven Soldaten nach den unsäglichen Entbehrungen auf unserem Westermarsch die Garküchenlandschaft finden, die einem solchen Heldentum zukommt.

— Das Bezirkskommando Limburg schreibt: Im Auftrage des stellv. Generalkommandos 18. Armee-korps bezw. dessen Arbeiter- und Soldatenrates werden im Interesse baldigen Friedensschlusses alle Angehörigen der Besatzung des Kriegsschiffes Regensburg aufgefordert, sich sofort an Bord dieses Schiffes nach Stettin zu begeben. Meldung zur Empfangnahme des Fahrscheines pp. beim Bezirkskommando Limburg.

Die örtlichen Behörden bezw. deren Soldaten- und Arbeiterräte haben darüber zu wachen, daß die vorstehende Maßnahme zur Durchführung gelangt.

— (Postalisches.) Die Annahme von Feldpostsendungen mit Wareninhalt nach der Ostfront ist eingestellt. Nach der Westfront sind wieder zugelassen amtliche gewöhnliche und eingeschriebene Feldpostbriefe. Alles übrige bleibt gesperrt. Ferner ist der Privat-Paketverkehr nach Finnland aufgehoben. Die Annahme von Privatpost an Heeresangehörige im Felde ist auch nach dem Osten eingestellt. Die Sperre gilt ebenfalls für Gefangenensendungen über die Militär-Paketämter. — Der Privatverkehr vom Heere nach der Heimat bleibt bestehen.

— (Ausgabe von Notgeld.) Durch die Ausgabe von Notgeld seitens der Stadt Wiesbaden und Frankfurt a. M. und einzelner Kreise ist die Geldzirkulation, namentlich auch in den ländlichen Bezirken, noch immer nicht gehoben. Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat daher die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe von Mk. 40 Millionen Notgeld erwirkt, das durch die Nassauische Landesbank in Stücken von 5, 10, 20 und 50 Mk. in Teilbeträgen demnächst in Verkehr gebracht wird. Nähere Angaben über die Geldzeichen und die spätere Einlösung werden in Kürze folgen.

— (Erleichterungen im Wertpaketverkehr.) Bisher ist es aus Mangel an brauchbaren Verpackungsmitteln, Bindfaden, Siegelack usw. den Absendern vielfach nicht möglich gewesen, die Wertpakete von der Wertangabe Gebrauch zu machen. Infolgedessen blieb bei den jetzigen hohen Preisen der Schadenersatz, der seitens der Postverwaltung auf Grund des Postgesetzes in Verlust- und Beschädigungsfällen zu leisten war, oft hinter dem wirklichen Wert der Sendungen zurück. In entgegenkommender Weise hat nun der Staatssekretär des Reichs-Postamts verfügt, daß vom 15. November ab bei Paketen mit einer Wertangabe bis 100 Mark versuchsweise keine höheren Anforderungen an Verpackung und Verschluss zu stellen sind, als an gewöhnliche Pakete ohne Wertangabe. Insbesondere wird bei den Paketen bis 100 M. keine Versiegelung mehr verlangt. Dadurch wird es jedem Absender möglich gemacht, Pakete im Werte bis 100 Mark ohne weitere Schwierigkeiten unter Entrichtung der Versicherungsgebühr von 10 Pfg. als Wertpakete aufzusenden. Gehen derartige Pakete verloren oder werden sie beschädigt oder beraubt, so wird bei der Ersatzleistung die Wertangabe zu Grunde gelegt, sofern nicht der angegebene Wert den gemeinen Wert der Sendung übersteigt. In diesem Falle wird nur der letztere ersetzt. Aus Betriebsrückichten ist bei Paketen bis 100 Mk. der Wert nur auf der gelben Paketkarte, nicht aber auf den Paketen selbst anzugeben.

Hachenburg, 14. Nov. Aus der Entwicklung der innerpolitischen Ereignisse hat sich auch in unserer Stadt gestern Abend ein von der Bürgerchaft und den Soldaten gewählter Arbeiter- und Soldatenrat ordnungsgemäß konstituiert. In einem Aufrufe wendet sich derselbe an die Einwohnerschaft und ermahnt dringend, zu unterlassen was geeignet ist, die Ruhe und öffentliche Ordnung zu stören, da nur unter dieser Voraussetzung eine unge störte Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln gewährleistet werden kann. Ferner wird er in gemeinschaftlicher Arbeit mit der städtischen Verwaltung die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durchführen und jedem Einwohner das gleiche Recht zuteil werden lassen.

Erbach (Rheingau), 14. Nov. Beim Rangieren eines Güterzuges auf dem Bahnhof Friedrich-Ost wollte der 19-jährige Rangierer Kremer von hier einen heranrollenden Wagen an einen anderen ankoppeln. Hierbei geriet er mit dem Kopf zwischen die beiden Puffer, so daß der Schädel zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Köln, 14. Nov. (Ukrainische Gänse — aber was für welche!) Der „Köln. Stadtmag.“ teilt mit: Die Gänse, die der Stadt Köln aus der Ukraine geliefert worden sind, sind in einem derartigen Zustande, daß die Verwaltung nicht wagt, sie an die Bevölkerung abzugeben. Man wird versuchen, Abnehmer zu finden, die sie evtl. zur Konservierung verwenden können.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Von den Zinnen des stolzen und durch geschichtliche Erinnerungen seit mehr als einem halben Jahrtausend geheiligten Rathauses weht seit heute früh die rote Fahne der internationalen revolutionären Sozialdemokratie. Welch ein Wandel in diesen 500 Jahren! Das alte deutsche Reichsbanner mit dem Kaiseradler, der weiße Frankfurter Adler in rotem Felde, der doppelköpfige Reichsadler des hl. römischen Reiches deutscher Nation, dazwischen französische Fahnen aus Anlaß von Befreiungen, 1843 und 1844 die schwarz-rot-goldene Fahne des erträumten Deutschland, dann 1866 die preußischen Banner, 1871 die schwarz-weiß-rote deutsche Fahne, 1914 die Flaggen des Vierbundes und jetzt die rote Internationale.

Vermischtes.

Kapitalabfindung für Kriegsbeschädigte. Wohl eines der bedeutendsten, für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wichtigsten Befehle ist das Kapitalabfindungsgesetz vom Juli 1916 mit seinen beiden Ergänzungsgesetzen vom Juli 1918. Durch dieses Gesetz wird Kriegsbeschädigten oder Kriegshinterbliebenen die Möglichkeit gewährt, sich unter bestimmten Voraussetzungen Geld zu beschaffen, um die Unterhaltung oder die Befähigung auf eigenem Grund und Boden zu fördern; es können hiernach z. T. ganz beträchtliche Summen flüssig gemacht werden. Maßgebend ist insbesondere das Alter des Antragstellers, der mit der Bewilligung der Abfindung auf seine Zulagen oder einen Teil derselben verzichten muß. Als solche abfindbare Rententeile kommen die Kriegszulage und die Verstümmelungszulage, nicht aber die Rente in Betracht. Die verfügbaren Beträge schwanken für die Kriegszulage zwischen 1485 und 3330 Mk. für die Verstümmelungszulage zwischen 2673 und 5991 Mk.

bei der Witwe eines Oberleutnants je nach seinem Dienstgrad zwischen 1650 und 5550 Mk. Wie die Heeresverwaltung in der Reichstagsitzung vom 22. Juni 1918 mitteilte, haben bereits viele Tausende von Kriegsbeschädigten und Kriegern mit der Abfindung beansprucht und auch bewilligt erhalten.

uk. Einladung zum Martinschmaus. Aus dem Jahr 1730 stammt eine kuriose Einladung, die ein Leipziger Gastwirt zum Martinschmaus ergeben ließ. Sie lautete folgendenmaßen: „Hoch Edler Best und hoch erfahrener Hochgeehrtester Herr Doktor und geneigter Patron. Es gibt die Person 18 Groschen, wenn Sie keine Patienten zu besuchen haben meine Frau läßt Sie auch schön grüßen, es kommen andere vornehm Leute mehr. Darnach geben sie etwas Wein in Salz in die Schüssel vor die Mägen, ich weiß nicht, ob nicht auch der Hauswirth mit einem Bierstöpsel kommt, es trägt etwa noch ein paar Groschen aus. Und eine schöne lange Pflaume mit Figuren und das Bier ist auch fein und frei bis um 8 Uhr, da gibt die Person 18 Groschen. Das übrige Essen können Sie Ihrer Frau Liebsten schicken. Sie vertun ja nur 18 Groschen und lassen Wein müssen Sie ja nicht trinken, so ist der ganze Fraß 18 Groschen. Schlagen Sie mir es nicht ab, ich stehe wieder zu Diensten, kommen Sie immer. Des hochgeehrten, hochgeehrtesten Herrn Doktors ehrenwilliger Diener Johann Martin Hemm zum Großen-Adams-Tal.“

Nutzen der Vögel für den Ackerbau.

In Amerika weiß man den Nutzen, welchen die meisten Vögel dem Ackerbau gewähren, besser zu schätzen, als dies in Europa allgemein der Fall ist. Vazson, ein amerikanischer Naturforscher, hat in seiner Naturgeschichte die Vorteile hervor, welche dem Bauern die meisten Arten von Singvögeln, und selbst der Hausvögel, durch Vertilgung der Raupen und des Ungeziefers gewähren und führt viele Beispiele dafür an. Eigentlich schädlich sind die Felder nur Raben und Tauben; doch kann man sie die Zahl der Lauben leicht auf eine bestimmte Zahl in allen Dörfern und Ortschaften beschränken, und selbst die Tauben, die freilich den Saaten besonders gefährlich sind, fressen auch viel Samen von Unkraut und Ungras, so daß die Acker mit, die sie sonst nur zu oft arg verunreinigen. Auch der Eisvogel, der den Bienen besonders Feind ist, ihnen nachstellt und sie verfliegt, wenn sie mit ihrer süßen Beute beladen in ihren Stöck zurückkehren wollen, wird mit Recht als ein Feind des Ackerbaues angesehen. Was aber alle andere Vögel betrifft, so haben die genauesten Beobachtungen dargelegt, daß selbst diejenigen Arten, die man sonst für unbedingt schädlich hält, Nutzen stiften und Schonung verdienen. So verdient in Europa die Amsel, in Nordamerika, ein besonderes Gedeihen. Gelernt wird, daß es erwiesen ist, daß diese Raubvögel wesentlich zur Reinhaltung der Luft beitragen, indem sie die toten Tiere in den Blatungen zu ihrem Fraß nehmen, ehe sie in Verwesung übergehen. — Wir sind wirklich nicht gerecht gegen die Vögel, so Vazson an einer anderen Stelle seines Buches; wie mancher Vogel schreit, wenn wir ihn von ferne betrachten, die Getreidekörner aus der Ähre zu picken, während er doch nur mit unermüdlichem Eifer aus der Ähre die Würmer und Maden kauft, die dort nisten, und er gilt er gerade im Augenblicke, wo er den Feldern nützt, für einen Feind und Beinträchtiger der Ernte.

Den Singvögeln und Sperlingen sagt man eine allzugroße Liebe zu den Ähren nach; das ist nicht ganz unwar, aber sie verüben auch die Spinnen und Würmer, die den Ähren weit mehr schaden als sie. Die Rothfinken sind die Vögel in den Weinbergen, sie vertilgen alle Raupen und Würmer darin.

Alle Vögel, die zur Gattung der Sperlinge gehören, sind sehr eifrig in der Vertilgung von Insekten, viele von ihnen fressen freilich auch in den Feldern vom Getreide, aber der Schaden, den sie anrichten, ist doch nur geringfügig und steht in keinem Verhältnis zu dem Nutzen, den sie durch ihren ewigen Krieg mit den Insekten erwahren.

Einer der nützlichsten Vögel ist der Zaunkönig, der freundlichstumpfen des Menschen, der ihre Nähe sucht und gern bei ihrer Höfen seine Nester baut. In einigen Gegenden Nordamerikas meint man auch den Nutzen, den der Zaunkönig dem Ackerbau gewährt, so gut, daß man ihn an sich zu ziehen sucht, und in der Dörfern sieht man oft hölzerne Schachteln an den Bäumen befestigt, in denen dann die Zaunkönige sich ihre Nester bereiten. Sobald nur in einem solchen Neste die Jungen ausgebrütet sind, fliegen die Alten aus und holen Insekten zur Nahrung für ihre Brut. Ein aufmerksamer Beobachter hat solcher Ausflüge, die ein paar Zaunkönige machten, in einer Stunde fünfzig gezählt. Um zu fliegen sie den ganzen Tag, ohne Unterlaß, aus, und fast nie kommen sie, ohne Insekt im Schnabel, wieder zurück. Gemüthsrunder Nester, Wägen werden so von einer Unzahl von Ungeziefer befreit und diese Jagden dauern, so lange die Zaunkönige ihre Jungen aufzuzüchten haben. Nachher sie dann auch nehmend das Schicksal über einige Erdbeeren, ein paar Kirschen, der nützliche Bandmann wird ihnen wohl ihren bescheidenen Anteil an den Früchten gönnen, die ihre Eier gegen die schädlichsten Insekten ihm mit bezaubern half.

Heiserkeit.

Heiserkeit ist ein lästiges Uebel, das sich einstellt wie der Dieb in der Nacht und das Sängern und Sängern, Regalatoren und Vereinsrednern schon oft in letzter Stunde einen Stich durch die Rechnung gemacht und sie daran gehindert hat, mit ihren gewöhnlichen oder oratorischen Leistungen vor einem erwartungsvollen Publikum zu glänzen. Wohl gibt es namentlich in der Welt der Künste eine Heiserkeit, die, obgleich in Wirklichkeit nicht vorhanden, doch das Auftreten eines Bühnensterns noch kurz vor der Vorstellung unmöglich macht, eine solche Erkrankung gehört aber in das Kapitel der Kapriolen und hat mit dem unliebsamen Zustand von welchem hier die Rede sein soll, nichts zu tun. Die Heiserkeit ist eine krankhafte Veränderung der Stimme, die hierbei rauh und langlos wird, entspringt einer entzündeten Anschwellung resp. einer Auflockerung oder Schwellung der Naden, bezw. Kehlkopf-Heimhäute und führt damit eine Bähmung der Stimmfäden herbei, die je nach der Heftigkeit, mit der das Uebel auftritt, ein völlige Stimmlosigkeit (Aphonie) zur Folge haben kann. Wenn die Heiserkeit nicht durch irgend welche Krankheiten, Bähnungen oder Beschwörungen z. B. hervorgerufen wurde, sondern in anhaltenden Neben, überlautem Singen oder Erklärungen des Halses und bei Tische ihren Ursprung fand, wenn sie also gewissermaßen durch irgend eine gelegentliche Ursache bedingt worden ist, so empfiehlt sich völlige Schonung und Ruhe des Organs und die Anwendung von Pflanzungsmitteln. Rauchen ist ganz zu unterlassen, und wenn man unwillkürlich alkoholische Getränke, Stimuli des Heiserkeits, wie z. B. von Erfrischung, d. h. hat man sich dieselbe durch Einatmen kalter Luft noch einer kalten Erfrischung aussetzen, so hat sich Pflanzungsmittel von heißen Getränken am besten, wie z. B. Karawane mit Salzwasser, dem man Honig zusetzt, oder mit

jeinem Wasser unter Verfüzung eines Teelöffels Honig trager zur Bekämpfung des Uebels wesentlich bei, auch das Einatmen von Milch oder Fliederdampfen tut treffliche Dienste. Auch ein Landspüder ist wohl eines der ältesten Hausmittel gegen die Heiserkeit und auch Malagawein oder Zitronensaft mit Zucker, Selterwasser mit Honig und heißer Suppe mit Ingwer haben sich in derartigen Fällen gut bewährt. Weniger beliebt bei dem Patienten beiderlei Geschlechts dürfte das nüchterne Verzehren von Heilungsmilch oder gebratenen Zwiebeln sein, das von vielen Seiten als unfehlbares Mittel gegen Heiserkeit gepriesen wird.

Letzte Nachrichten.

Vom Untermain, 15. Nov. Die ungezählten Scharen polnischer und belgischer Arbeiter und Arbeiterinnen, die seit 1916 in den rheinischen Fabriken Mainkur, Griesheim und Höchst beschäftigt waren, wurden dieser Tage in zahlreichen Sonderzügen in die Heimat abgehoben.

Oberlahnstein, 15. Nov. Am Donnerstag stürzte ein von der Front kommendes Flugzeug auf der „Oberwert“ ab. Die drei Insassen sind tot.

Die Nahrungsmittelfuhr aus Amerika. Berlin, 16. Nov. Wie die Vossische Zeitung erfährt, soll nach einem vom Kriegsernährungsamt aufgestellten Plan die Nahrungsmittelfuhr aus Amerika nach Deutschland vereinbart werden mit monatlich 75 000 To. Getreide, 150 000 To. Fleisch und 330 000 Tonnen Getreide. Das würde in Gausch und Bogen berechnet auf den Kopf der Bevölkerung ergeben im Monat 1 Kilo Fett, 2 Kilo Fleisch und 3 Kilo Brot.

Frankfurt neutrale Zone. Aus den Zusatzbestimmungen der Oberkommandos der Alliierten ergibt sich, daß die Stadt Frankfurt nicht zu dem rechtsrheinischen Brückenkopf von Mainz gehört, also nicht vom Feinde besetzt werden wird. Dasselbe gilt von Darmstadt. Beide Städte werden jedoch in die neutrale Zone fallen, die sich, zehn Kilometer breit, um jeden Brückenkopf herumziehen wird.

Keine Bedrohung Posen. Posen, 15. Nov. Das „W. T. B.“ Posen teilt mit, nach Erkundigungen bei zuständiger Stelle ist das Gerücht, polnische Offiziere hätten die Übergabe der Stadt Posen gefordert und polnische Legionäre beabsichtigt, in Posen einzumarschieren, völlig unbegründet.

Räumung von Antwerpen. Rotterdam, 16. Nov. Der „Nieuws Rotterdamse Courant“ meldet: Die deutschen Truppen haben Antwerpen geräumt. In Brüssel sind noch einige Truppenteile, die heute abgehen und durch Kavallerie ersetzt werden. Die belgischen Truppen werden Dienstag einrücken. Die königliche Familie wird am Freitag feierlich in Brüssel einziehen. — Wie der „Lokalanzeiger“ hierzu erfährt, hält sich der frühere bayrische Kronprinz Rupprecht zur Zeit in Brüssel auf. Er wird dort das Eintreffen des Königs von Belgien, dessen Schwager er ja ist, abwarten.

Eine französische Kommission zur Prüfung des Bahnmateri als.

Haag, 10. Nov. Das Oberkommando wendet sich an die deutsche Oberste Heeresleitung mit folgendem: Die Obersten Havard und Marohand, außerdem die Ingenieure Leberd und Berard werden sich heute für eine Besprechung auf den Weg begeben. Diese Besprechung soll auf der Station Amavillers 3 Uhr nachmittags deutscher Zeit stattfinden, damit diese Vertreter der Alliierten sich über das Eisenbahnmateri al informieren können. Die Offiziere kommen aus Nancy. Es sollen ihnen Erleichterungen verschafft werden für die Passierung der Linien entlang des Weges Nancy-Mex.

Keine Auslieferung des Kaisers. Genf, 10. Nov. Die Ypener Presse meldet, daß der Gedanke der Auslieferung des Kaisers angesichts der ablehnenden Haltung Englands fallen gelassen worden sei, obwohl einzelne französische Deputierte die Auslieferung verlangten.

Der Anschluß Deutsch-Oesterreichs. Berlin, 16. Nov. Wie die Vossische Zeitung hört, ist als erster Vertreter Deutsch-Oesterreichs in Berlin das Mitglied des deutsch-oesterreichischen Staatsrates Dr. von Langenhan gestern in Berlin eingetroffen, um mit der Reichsregierung über wirtschaftliche Fragen zu verhandeln. Wie das Blatt ferner hört, steht die Entsendung einer diplomatischen Vertretung Deutsch-Oesterreichs, der die Aufgabe zufallen wird, die vorbereitenden Schritte für die Eingliederung Deutsch-Oesterreichs in das Deutsche Reich zu tun, unmittelbar bevor.

Entwaffnung der Armee Mackensen. Dobrosz, 16. Nov. Generalfeldmarschall von Mackensen ist mit 200 Automobilen, seinem Stab und 2000 Mann hier eingetroffen. Er erklärte dem Obersten Stadthauptmann, er appelliere an die Gastfreundschaft Ungarns, daß die Bevölkerung ruhig und geduldsam den Durchzug der Deutschen hinnehmen werde. Im Kriegsministerium wurde beschlossen, die deutschen Truppen zu entwaffnen. Mackensen fügte sich diesem Beschluß. Die Truppen wurden entwaffnet und sind auf der Heimfahrt begriffen.

Völlige Einstellung des Schnellzugsverkehrs. Berlin, 16. Nov. Wie die Staatsbahnverwaltung mitteilt, wird von heute ab zur glatten Durchführung der Demobilisierung der Schnellzugsverkehr völlig eingestellt. Auch im Personenzugverkehr werden einschneidende Änderungen zu erwarten sein. Im Güterverkehr werden ebenfalls Einschränkungen notwendig werden, doch wird der Milch- und Nahrungsmitteltransport, wie auch die Kohlenzüge, ohne jede Einschränkung unter allen Umständen aufrecht erhalten werden.

Vom Heeresdienst Entlassene können sofort bei uns in Arbeit treten.

Gewerkschaft Alexandria

Westermälder Signalkohlenbergwerk
Höhn, Oberwestermäld.

Elektr. Starkstrom-Glühlampen
in den verschiedenen Spannungen und Kerzenstärken.
Elektr. Taschenlampen, Batterien
(wöchentlich frisch eintreffend. Jede Batterie wird beim
Verkauf erst geprüft.) Ferner
Glühbirnen, Carbid-Lampen
Brenner und Brenner-Reiniger
empfiehlt billigt
J. A. Aug. Müller, Bidingen.
Fernspr. Marienberg 31.

Zahn-Praxis.

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen:

Werktags: 9—1, 3—7 Uhr,
Sonntags: nur 10—2 Uhr.

Otto Bockeloh, Marienberg.

Als passende Geschenkartikel

empfehle

Herren- und Damenringe

in Gold, Double und Silber.

Uhrketten, Medaillons, Broschen, Ohrringe
Spezialit.: Fugenlose Trauringe

Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg.

**Bettstellen,
Matrassen,
Kleiderschränke,
Stühle,
Waschkomoden,
Bettfedern u. Daunen**

empfiehlt

Berth. Seewald, Hachenburg.

**Milchseparatoren
Wendepflüge aller Art
Rübenschneider
Futterschneidmaschinen
Buttermaschinen
Obstpressen
Brockelmühlen
Räucherapparat (Qualm)**

sofort ab Lager lieferbar.

Reparaturen aller landwirtschaftlicher Maschinen
und Geräte. Autogen Schweißung der
kompliziertesten Brüche.

Filterfabrik Roth (Pillkreis).

**Wir geben für Spareinlagen bei täglicher Verzinsung
4% Zinsen.**

Kreissparkasse Marienberg.

**Sehr junge schöne
Fahrräder**
zur weiteren Zucht geeignet,
steht zu verkaufen bei
Eduard Leis,
Gemeinderichter, Zinhain.

Mehrere jugkräftige

Pferde

verkaufen.

Gust. Berger & Cie.
Hachenburg.

Ein in allen Hausarbeiten
erfahrenes tüchtiges

Dienstmädchen

sucht sofort.

Hotel Fenger,
Marienberg.

Einkochglas- Oeffner

Beschädigung der Gummiringe
und Gläser garantiert
ausgeschlossen. à Stck. Mk.
1.50 (bei Postversand nach
auswärts 25 Pfg. mehr.)

J. A. Aug. Müller,
Bidingen-Erbach (Ww).

Vorrätige Formulare:

Anträge auf Beurlaubung — Zurückstellung — für landwirtschaftliche Arbeiten,
Anträge auf Zuteilung von Saatgut,
Druckkarten,
Abmeldungen aus der Lebensmittelversorgung,
Anhänger,
Deckschilde,
Kohlenbezugscheine.
Buchdruckerei
Carl Ebner.

Rüben- schneider!

6 und 8 Messer mit und ohne Schwungrad.
Erstklassiges Fabrikat.
Erfahrene stets
vorrätig.

C. v. Saint George
Hachenburg.

Gegen vorherige Ein-
sendung von Füllsäcken lie-
fern wir:

**Rainit, Kalisalz,
Chlorkalium.
Koch- u. Viehsalz.
Bretter, Latten und
Diele, Ralk-, Kehl-,
Fuß- und sonstige
Leisten, Stabbretter
und Hobeldiele**
stets reichlich am Lager.

Carl Müller Söhne,
Kroppach.
Fernsprecher 8,
Altenkirchen (Westermäld).

Gebrauchter, noch gut er-
haltener

Herd

zu verkaufen.
Wilh. Schmidt Ww.
Zinhain.

Bettstätten

Alter u. Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst.
Verstandhaus Wohlfahrt,
München 999, Jabellstr. 12

An unsere Nassauer Landwirte!

Die unterfertigten landwirtschaftlichen Körperschaften wenden sich hiermit ernst und eindringlich an die Nassauer Landwirte:

Wir haben uns bisher stets und grundsätzlich von allen politischen und Partei-
fragen fern gehalten und wir haben klug daran getan, da wir nur dadurch politisch
oft auseinandergehende Meinungsträger zu gemeinsamer wirtschaftlicher Arbeit in
vollkommener Eintracht vereinigt haben.

Der Sturz der alten und die Errichtung der neuen Regierung ist bei der heuti-
gen Lage der Dinge keine politische und keine Parteifrage mehr: es ist heute gleich-
gültig, wer unser Land und Volk rettet, wenn es nur gerettet wird. Und keiner
darf darum abwarten, ob die neue Gewalt auch wirklich retten wird, sondern wir
müssen alle unsere ganze Kraft mit dafür einsetzen, daß die neue Gewalt
Vaterland und Volk vor dem Untergang bewahrt.

Das ist unser Aller unweigerliche und selbstverständliche Pflicht.

Darum rufen wir unseren Nassauer Landwirten zu:

Fügt Euch willig allen Anordnungen, die ergehen.

Werft den Kleinmut und den Verdruss vergangener Zeiten hinter Euch; denkt
daran, was heute auf dem Spiel steht und liefert dem darbedenden Volk, was es braucht
zur Fristung des Lebens.

Die Not ist groß; sie würde unerträglich, wenn Ihr versagen wolltet.

Denkt an die furchtbare Gefahr, die Euren Dörfern und Euren und Eurer
Angehörigen Besitz und Leben droht, wenn aus Mangel an Lieferungen Hungers-
not ausbricht, wenn von Hunger getriebene Haufen aus den leergegessenen Städten
auf das Land sich wälzen, um mit Gewalt zu nehmen, was Ihr unterlassen habt,
aus eigener Entschlieung zu liefern.

Liefert aber nicht nur die von Euch gebauten Lebensmittel ab, sondern öffnet
auch Eure Spinde, Schubladen und Beutel: Leget Euer Geld ein bei Euren Credit-
genossenschaften und anderen Geldinstituten; die Gesamtheit bedarf des Geldes ebenso
gut wie des täglichen Brotes; den eingezahlten Guthaben droht keinerlei Gefahr,
den daheim vermeintlich wohlverwahrten Varmitteln vielleicht die allergrößte.

Bei uns in den großen Städten vollzieht sich heute Alles in bester, muster-
gültiger Ordnung.

Helft Ihr an Euren Teil, daß es in Stadt und Land so bleibe!

Dann dürfen wir hoffen, daß aus dieser furchtbar schweren und dunklen Zeit
ein neues deutsches großes Reich und Volk erstehet, an dem wir Alle noch unsere
Freude haben werden.

Landwirtschaftskammer für den
Reg.-Bezirk Wiesbaden.
Bartmann-Lüdike.

Verband der Nass. Landwirt-
schaftlichen Genossenschaften zu
Wiesbaden.
Petitjean.

Verein der Nassauischen Land-
und Forstwirte e. V.
Bartmann-Lüdike.

Verband ländlicher Genossen-
schaften Raiffeisen'scher Organi-
sation in Nassau
zu Frankfurt a. M.
Dr. Kolden.

Bilanz am 31. Dezember 1917.

Aktiva.		Passiva.	
Kasse	412,27 Mk.	Geschäftsanteile	257,— Mk.
Geschäftsanteile	150,— "	Reservefonds	375,89 "
Bankguthaben	400,— "	Betriebsrücklage	380,88 "
Geräte	129,34 "	Gläubiger	2495,82 "
Ausstände	2702,94 "	Reingewinn	284,96 "
	3794,55 Mk.		3794,55 Mk.

Mitgliederbewegung in 1917.

Stand am 1. Januar	26 Mitglieder
Zugang	7 "
Abgang	2 "
Stand Ende Dezember	31 "

Nister, den 11. November 1918.

Landwirtschaftlicher Konsumverein

e. G. m. u. H.

G. Bell I. C. Braun.



Heute früh 4 Uhr starb nach kurzer, schwerer
Krankheit unser einziger geliebter Sohn, mein lieber
Bräutigam

Lehrer Eugen Nagel

im Alter von 26 Jahren.

Frankfurt, Stockhausen, den 12. Nov. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Friedrich Nagel
Anna Chelius als Braut
Familie Chelius.